

Klausur: Einführung in die Betriebswirtschaftslehre

(Sommersemester 2000)

Maximal 60 Punkte, bei 30 Punkten bestanden

Bearbeitungszeit: 1 Stunde, Hilfsmittel: keine

Beantworten Sie die folgenden Fragen /Aussagen mit "Richtig" oder "Falsch"
(je 1 Punkt pro Frage):

1. Der Käufer eines Calls setzt auf steigende Kurse. ✓
2. Für den Käufer eines Puts ist der mögliche Verlust auf den Optionspreis (incl. Spesen) begrenzt. ✓
3. Die Betriebswirtschaftslehre wird den Sozialwissenschaften zugerechnet. ✓
4. Verbraucherverbände zählen zu den öffentlichen Haushalten. f
5. Der Zusammenschluß von 2 Unternehmen ist keine konstitutive Entscheidung. f
6. Ein Kommanditist haftet auch mit seinem Privatvermögen. f
7. Eine AG ist selbständig steuerpflichtig. ✓
8. Ein joint venture ist eine Kooperation, die das Ziel verfolgt, eine zeitlich befristete und inhaltlich abgegrenzte Aufgabe gemeinsam zu lösen. f
9. Für ein Rabattkartell ist die Erlaubnis der zuständigen Kartellbehörde erforderlich. f
10. Eine Schwäche der divisionalen Organisation ist die Gefahr einer Überlastung der Führung. f
11. Die Forderungen eines Unternehmens gehören zum Realvermögen. f
12. Bei der AG ist das Fremdkapital im Rahmen einer Ausschüttung von der Verteilung nicht ausgeschlossen. f
13. Die Inventur ist ein detailliertes Verzeichnis aller Vermögensgegenstände und Schulden zu einem Stichtag. f
14. Der Kauf einer Maschine ist eine Ausgabe und gleichzeitig Kosten. f
15. Kalkulatorische Unternehmerlöhne sind Zusatzkosten. ✓
16. Progressive Kosten erhöhen sich bei steigender Beschäftigung in gleichem Maße wie die Beschäftigung. f
17. Bei kalkulatorischen Kosten stehen den Kosten Ausgaben in gleicher Höhe gegenüber. f
18. Der Betriebsabrechnungsbogen ist nach Kostenstellen und Kostenträgern gegliedert. f
19. Bei einem heterogenen Produktionsprogramm ist eine differenzierte Divisionskalkulation am besten geeignet. f
20. Die Summe aus Material- und Fertigungskosten ergibt die Herstellkosten. ✓
21. Bei der Ermittlung des Cash-Flows werden von den Erträgen die Kosten subtrahiert. f
22. Aktionäre und Gläubiger sind an hohen Ausschüttungen interessiert. f
23. Gemeinkosten sind einem bestimmten Kostenträger direkt zurechenbar. f
24. Eine Ausschüttungssperre dient nicht den Interessen der Gläubiger. f
25. Bei der freien Marktwirtschaft werden die Marktergebnisse durch Steuern und Subventionen korrigiert. f
26. Der Einzelunternehmer Fritz Müller (Software-Händler) kann sich wie folgt nennen: Müller Software Programming. f
27. Ein Haushalt hat die Aufgabe der Fremdbedarfsdeckung. f
28. Bei der OHG wird ein Verlust nach Kapitalanteilen verteilt. f
29. Einem Verkauf vinkulierter Namensaktien muß die AG zustimmen. ✓
30. Vorzugsaktien haben in der Regel kein Recht auf Dividende. f